

migration & integration

SCHWERPUNKT: **FRAUEN**

zahlen. daten. indikatoren.
2014/15



migration & integration

SCHWERPUNKT: **FRAUEN**

zahlen. daten. indikatoren.
2014/15

Erstellt vom Österreichischen Integrationsfonds

— Wien 2015



Vorwort

737.798 im Ausland geborene Frauen lebten zu Jahresbeginn 2014 in Österreich. Als Arbeitnehmerinnen oder Selbstständige bringen sie sich im heimischen Wirtschaftsprozess ein, als Mitglieder in Vereinen, Studienkolleginnen oder Nachbarinnen sind sie ein Teil des gesellschaftlichen Lebens in diesem Land. Die vielfältigen Potentiale, die Migrantinnen mitbringen, möchten wir für Österreich bestmöglich nutzen.

Sachlich fundierte Daten sind die Grundlage, um die aktuelle Situation von Frauen mit Migrationshintergrund in Österreich besser zu verstehen. Auf den folgenden Seiten der Informationsbroschüre „migration & integration – Schwerpunkt: Frauen“ liefert der Österreichische Integrationsfonds (ÖIF) bereits zum vierten Mal wichtige Zahlen und Fakten zu Migrantinnen in Österreich und schafft eine Basis, um Integrationschancen zu identifizieren sowie Handlungspotenziale sichtbar zu machen.

Ein Thema für die Zukunft wird das sehr unterschiedliche Bildungsniveau von Migrantinnen sein: Diese sind in den höchsten als auch niedrigsten Bildungsschichten überproportional vertreten. Die wertvollen Qualifikationen der Hochqualifizierten zu nutzen und jene zu fördern, die derzeit nur über einen Pflichtschulabschluss verfügen, ist eine Herausforderung für erfolgreiche Integrationspolitik, die auf gleichberechtigte Chancen für Migrantinnen in Bildung, Arbeit und Gesellschaft abzielt.



Sebastian Kurz

Bundesminister für Europa, Integration und Äußeres



Am 1. Jänner 2014 lebten rund 4,35 Millionen Frauen in Österreich – 17 % von ihnen sind im Ausland geboren. Unabhängig davon, ob diese Frauen noch ausländische Staatsangehörige sind oder bereits die österreichische Staatsbürgerschaft erworben haben: Ihren Integrationsprozess auf sprachlicher, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Ebene effektiv zu unterstützen, ist eine zentrale Aufgabe unserer Gesellschaft.

Auch der ÖIF unterstützt Migrantinnen gezielt bei ihrer Integration in Österreich – sei es mit sprachlicher Förderung, Stipendien für Studierende oder auch Mentoring-Programmen für den Ein- und Aufstieg im Beruf. Gleichzeitig können Migrantinnen neben vielen anderen Rollen auch als Mütter eine Schlüsselfunktion innerhalb ihrer Familien innehaben und sind oft die wichtigsten Verantwortlichen für die Integration der Kinder.

Die vorliegende Broschüre „migration & integration – Schwerpunkt: Frauen“ wurde in Zusammenarbeit mit der Statistik Austria und dem Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres zum vierten Mal erstellt und liefert Zahlen und Fakten über Frauen mit Migrationshintergrund in Österreich. Sie dient als Basis für den öffentlichen Diskurs über Migrantinnen, gibt einen tieferen Einblick in deren aktuelle Bildungs-, Berufs- und Lebenssituation und hilft damit entscheidend, zielorientierte Aktivitäten für ein integratives Österreich zu setzen.



Franz Wolf

Geschäftsführer des ÖIF



Inhalt

Das Wichtigste in Kürze	08
Bevölkerung	10
Zuwanderung und Aufenthalt	14
Sprache und Bildung	16
Arbeit und Beruf	18
Familie und Gesundheit	22
Impressum	24

Das Wichtigste in Kürze

Bevölkerung

- Zu Jahresbeginn 2014 lebten rund 737.800 im Ausland geborene Frauen in Österreich, das entsprach etwa 17% der weiblichen Gesamtbevölkerung.
- Knapp 49% der im Ausland geborenen Frauen stammten aus EU-/EWR-Staaten oder der Schweiz, 51% wurden in Drittstaaten geboren. Die meisten im Ausland geborenen Frauen stammten am 1.1.2014 aus Deutschland. Weitere wichtige Geburtsländer waren Bosnien und Herzegowina, die Türkei, Serbien sowie Rumänien.
- Im Ausland geborene Frauen waren im Durchschnitt etwa 0,7 Jahre älter als im Inland geborene. Während Migrantinnen aus Drittstaaten deutlich jünger waren, wiesen Frauen, die in EU-/EWR-Staaten oder der Schweiz geboren wurden, ein durchschnittlich höheres Alter auf.

Zuwanderung und Aufenthalt

- In den Jahren 2008-2013 betrug die weibliche Nettozuwanderung 102.400 Frauen. Da 22.100 Österreicherinnen mehr abwanderten als zurückkehrten, war der Wanderungsgewinn bei Ausländerinnen mit über 124.500 noch deutlich höher.
- Mit Jahresbeginn 2014 stammten 49,4% der in Österreich lebenden Ausländerinnen aus einem Drittstaat.

Sprache und Bildung

- Frauen ausländischer Staatsangehörigkeit waren 2013 sowohl in den höchsten als auch in den niedrigsten Bildungsschichten deutlich überrepräsentiert: Der Anteil niedrig Qualifizierter, aber auch der Prozentsatz an Akademikerinnen war deutlich höher als bei Österreicherinnen.
- Bei Migrantinnen der zweiten Generation näherte sich das Bildungsniveau zunehmend jenem von Frauen ohne Migrationshintergrund an.
- Im Schuljahr 2012/13 hatten gut 20% der Schülerinnen eine nicht-deutsche Umgangssprache. Der Anteil der Schülerinnen mit nicht-deutscher Umgangssprache war an Sonderschulen, Polytechnischen Schulen und Neuen Mittelschulen besonders hoch.

Arbeit und Beruf

- 58% der Frauen mit Migrationshintergrund standen 2013 im Erwerbsleben und waren damit seltener erwerbstätig als Österreicherinnen, besonders niedrig war die Erwerbstätigenquote unter Türkinnen.
- Die Arbeitslosenquote unter Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit war 2013 mit 10,5% deutlich höher als jene österreichischer Staatsbürgerinnen (6,4%).

- Die Branche mit den höchsten Anteilen an Arbeitnehmerinnen mit Migrationshintergrund stellte die Unternehmensdienstleistung (Gebäudereinigung, Leiharbeit) dar.
- Im Jahr 2012 verdienten Österreicherinnen rund 18.900 Euro. Mit einem Medianeinkommen von 15.400 Euro hatten Ausländerinnen somit nur rund 82% des Nettojahreseinkommens von Österreicherinnen zur Verfügung. Türkinnen wiesen dabei das niedrigste Nettojahreseinkommen auf, Frauen aus den EU14-Staaten, EWR und Schweiz verdienten gleichviel wie Österreicherinnen.

Familie und Gesundheit

- Frauen mit ausländischem Geburtsort oder Staatsbürgerschaft bekamen 2013 mehr Kinder als Österreicherinnen. Besonders bei Müttern ausländischer Staatsangehörigkeit war die durchschnittliche Kinderzahl deutlich höher als bei Österreicherinnen.
- Das durchschnittliche Erstheiratsalter (der bis zum Alter von 50 Jahren Heiratenden) entsprach 2013 bei Frauen aus den vor 2004 beigetretenen EU-Ländern jenem der Österreicherinnen. Dagegen waren türkische Frauen bei der Eheschließung rund fünf Jahre jünger als Österreicherinnen.

Bevölkerung

Am 1.1.2014 lebten rund 4,352 Millionen Frauen in Österreich.

Ausländische Staatsangehörige

Als Ausländerinnen gelten alle Frauen, die über keine österreichische Staatsbürgerschaft verfügen. Am Stichtag 1.1.2014 traf dies auf rund 529.300 Frauen zu, das entsprach einem Anteil von 12% an der weiblichen Gesamtbevölkerung. Rund 64% aller Ausländerinnen lebten bereits seit 5 oder mehr Jahren in Österreich, 36% sind erst seit weniger als 5 Jahren in Österreich wohnhaft. Knapp 15% aller Ausländerinnen wurden bereits in Österreich geboren.

Im Ausland geborene Frauen

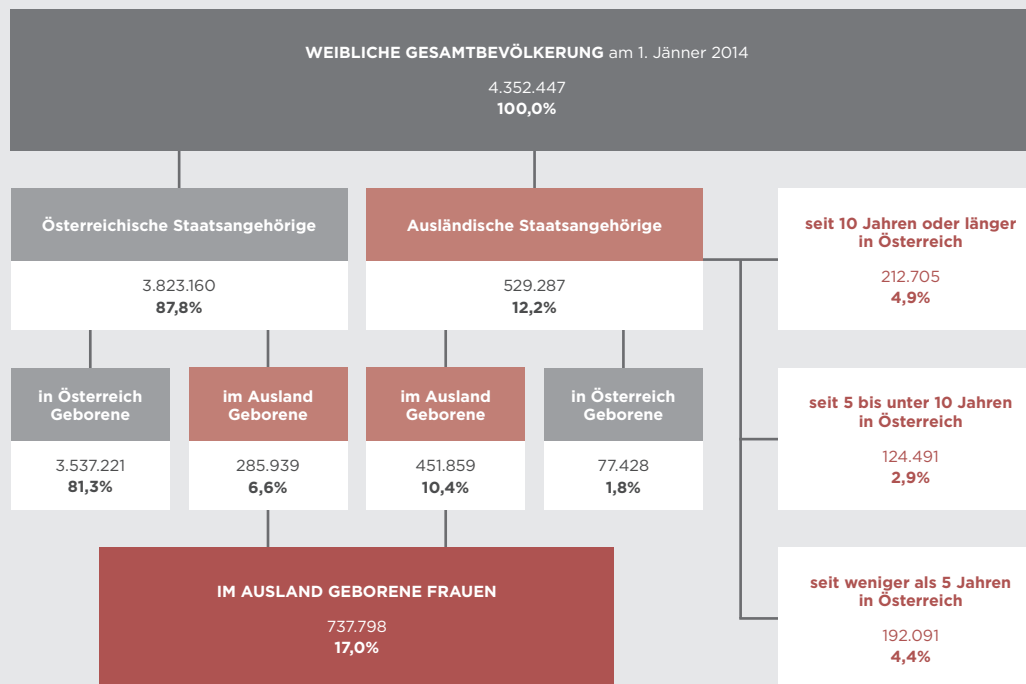
Die Herkunft einer Person lässt sich auch über ihr Geburtsland definieren, das im Gegensatz zur Staatsbürgerschaft nicht gewechselt werden kann. Am 1.1.2014 lebten rund 737.800 Frauen mit ausländischem Geburtsort in Österreich, das entsprach rund 17% der weiblichen Gesamtbevölkerung.

Frauen mit Migrationshintergrund

Zu den Frauen „mit Migrationshintergrund“ zählen alle Frauen, deren Eltern beide im Ausland geboren sind, unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit. 2013 lebten im Schnitt 854.800 Frauen mit Migrationshintergrund in Österreich (20% der weiblichen Gesamtbevölkerung). 74% der Frauen mit Migrationshintergrund gehörten der „ersten Generation“ an – sie wurden selbst im Ausland geboren und zogen nach Österreich zu. 26% der Migrantinnen sind in Österreich geborene Nachkommen von Eltern mit ausländischem Geburtsort und gelten daher als „zweite Generation“.

Da der Geburtsort einer Person als unveränderliches Merkmal zur Definition herangezogen werden kann, wird seit 2014 die Gruppe der „im Ausland geborenen Personen“ hervorgehoben.

WEIBLICHE BEVÖLKERUNG AM 1.1.2014 nach Staatsangehörigkeit und Geburtsland



Herkunftsregionen und Herkunftsländer

Am 1.1.2014 lebten rund 737.800 im Ausland geborene Frauen in Österreich. Rund 49% von ihnen wiesen einen Geburtsort in der EU, dem EWR oder der Schweiz auf. Die übrigen 51% der im Ausland geborenen Frauen kamen aus Drittstaaten wie dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU), der Türkei oder der Russischen Föderation.

Migrantinnen aus Deutschland an der Spitze

Mit Stichtag 1.1.2014 lebten 113.200 in Deutschland geborene Frauen in Österreich. Mit weitem Abstand folgten in Bosnien und Herzegowina geborene Frauen (77.500). Auf Platz drei rangierten 75.500 Frauen mit Geburtsort in der Türkei. Auf dem vierten Rang lagen in Serbien geborene Frauen (69.600), während Platz fünf von 44.100 Frauen mit Geburtsort in Rumänien belegt wurde. Danach folgten in Polen geborene Frauen (35.400). Auf den Plätzen sieben bis zehn rangierten weitere EU-Mitgliedsländer: 30.200 in Ungarn geborene Frauen, 25.500 Frauen mit Geburtsort in der Tschechischen Republik, 21.400 in Kroatien geborene Frauen sowie 20.800 Frauen mit Geburtsland Slowakei.

Mehr Frauen als Männer mit ausländischem Geburtsland

Auffallend ist, dass zu Jahresbeginn 2014 deutlich mehr Frauen mit ausländischem Geburtsland (737.800) in Österreich lebten als Männer (676.800). Relevante Unterschiede ergaben sich im Hinblick auf die verschiedenen Geburtsländer: So waren deutlich mehr in Deutschland geborene Frauen (113.200) als Männer (97.500) in Österreich wohnhaft. Deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern lassen sich auch

bei Frauen mit Geburtsland Serbien (Frauen: 69.600; Männer: 62.900), Rumänien (Frauen: 44.100; Männer: 35.100), Polen (Frauen: 35.400; Männer: 31.500) sowie Ungarn (Frauen: 30.200; Männer: 24.900) erkennen. Bei Migrant/innen mit Geburtsland Türkei lässt sich ein umgekehrter Trend nachweisen: Hier ergibt sich bei Männern (84.500) eine deutlich höhere Zahl als bei Frauen (75.500).

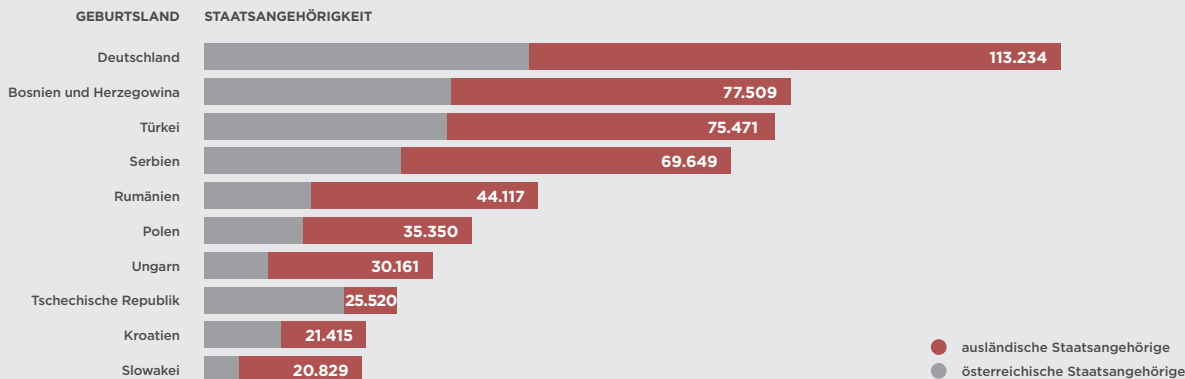
Alter

Das Durchschnittsalter der im Inland geborenen Frauen lag am Stichtag 1.1.2014 bei knapp 43 Jahren, in Österreich geborene Männer waren rund 40 Jahre alt. Im Ausland geborene Frauen waren mit etwas unter 44 Jahren im Schnitt 0,7 Jahre älter als im Inland geborene Frauen. Im Ausland geborene Männer waren am Stichtag rund 42 Jahre alt. Auffallend ist das mit fast 52 Jahren erheblich höhere Durchschnittsalter im Ausland geborener Inländerinnen.

Frauen aus EU-Staaten tendenziell älter

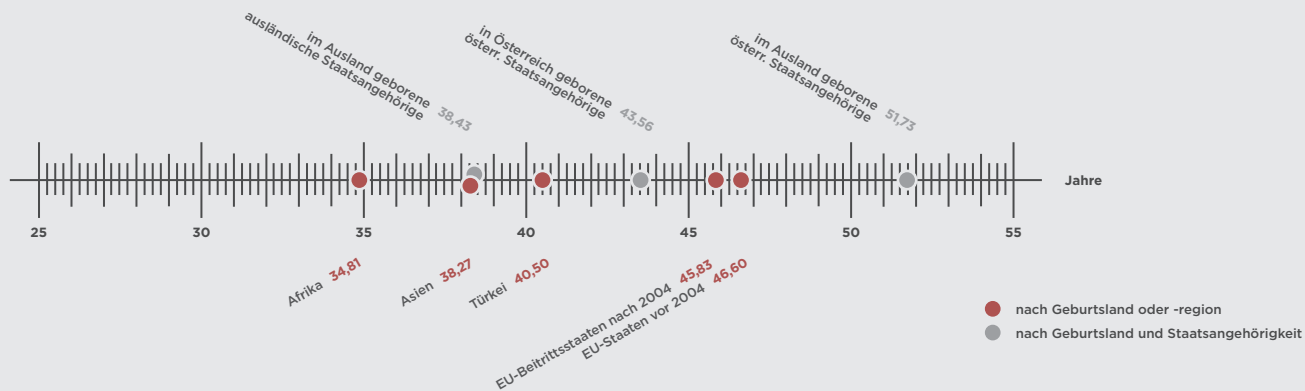
Die Frauen mit Geburtsort im Ausland stellten am 1.1.2014 eine relativ heterogene Gruppe dar. Migrantinnen aus Drittstaaten waren jünger als Frauen aus EU-/EWR-Staaten oder der Schweiz. In Afrika geborene Frauen waren im Schnitt knapp 35 Jahre alt, Frauen mit Geburtsort in Nordamerika knapp 37 Jahre alt und in Asien geborene Frauen etwa 38 Jahre alt. Im Gegensatz dazu hatten Migrantinnen aus den EU-Staaten tendenziell ein höheres Durchschnittsalter: Frauen aus den „alten“ EU-14 Staaten waren fast 47 Jahre, Frauen aus den 2004 beigetretenen EU-Staaten knapp 46 Jahre alt.

WEIBLICHE BEVÖLKERUNG AM 1.1.2014 nach Geburtsland und Staatsangehörigkeit



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes 1.1.2014

DURCHSCHNITTSALTER DER WEIBLICHEN BEVÖLKERUNG AM 1.1.2014 nach Geburtsland/-region und Staatsangehörigkeit



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes 1.1.2014

Zuwanderung und Aufenthalt

In den Jahren 2008-2013 wanderten rund 335.500 Frauen aus dem Ausland nach Österreich zu, während im gleichen Zeitraum 233.100 Frauen ins Ausland abwanderten. Daraus ergibt sich eine Nettozuwanderung von 102.400 Frauen, wobei rund 82.300 Bürgerinnen aus EU-/EWR-Staaten und der Schweiz und rund 42.200 Frauen aus Drittstaaten nach Österreich kamen. Im Gegensatz dazu verließen im gleichen Zeitraum 22.100 Österreicherinnen mehr das Land als wieder zurückkehrten.

Zahl zugewanderter Ungarinnen stieg stark an

Die meisten Migrantinnen kamen zwischen 2008 und 2013 aus Deutschland (Nettozuwanderung 21.300 Frauen), gefolgt von Zuwanderinnen aus Rumänien (16.000). Die Zahl ungarischer Migrantinnen stieg seit 2008 stark an (Nettozuwanderung 2008: 1.000 Frauen, 2013: 4.200 Frauen). Aus Drittstaaten kamen im Zeitraum 2008-2013 rund 4.800 Frauen aus der Russischen Föderation und knapp 4.400 Frauen aus der Türkei nach Österreich, gefolgt von Serbien (4.100) sowie Bosnien und Herzegowina (3.900).

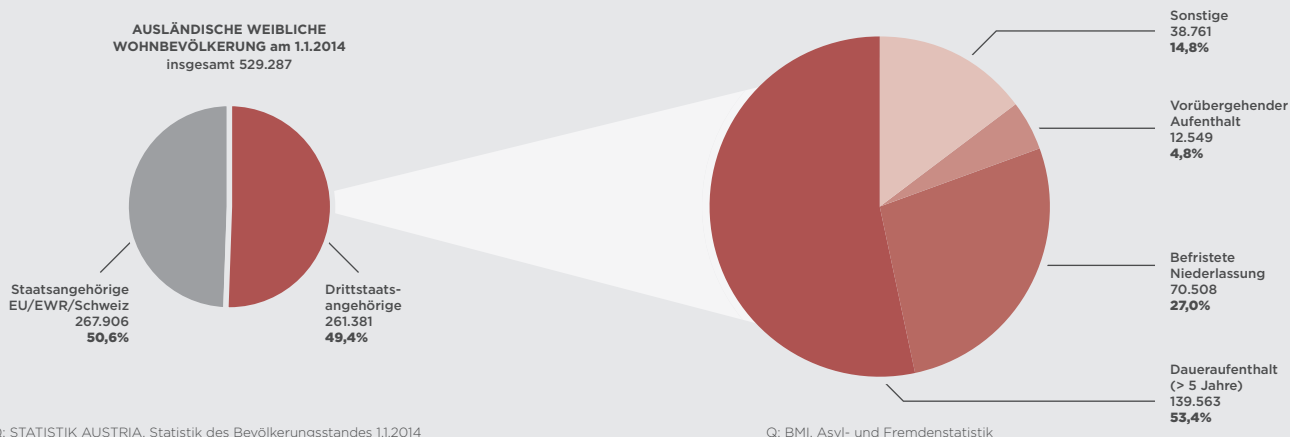
Aufenthaltsstatus von Frauen ausländischer Staatsangehörigkeit in Österreich

50,6% der am Stichtag 1.1.2014 in Österreich lebenden Ausländerinnen waren Bürgerinnen aus EU-/EWR-Staaten oder der Schweiz, 49,4% der Ausländerinnen kamen aus einem Drittstaat. Davon hatten 53,4% einen Titel für den unbefristeten Daueraufenthalt, 27,0% ver-

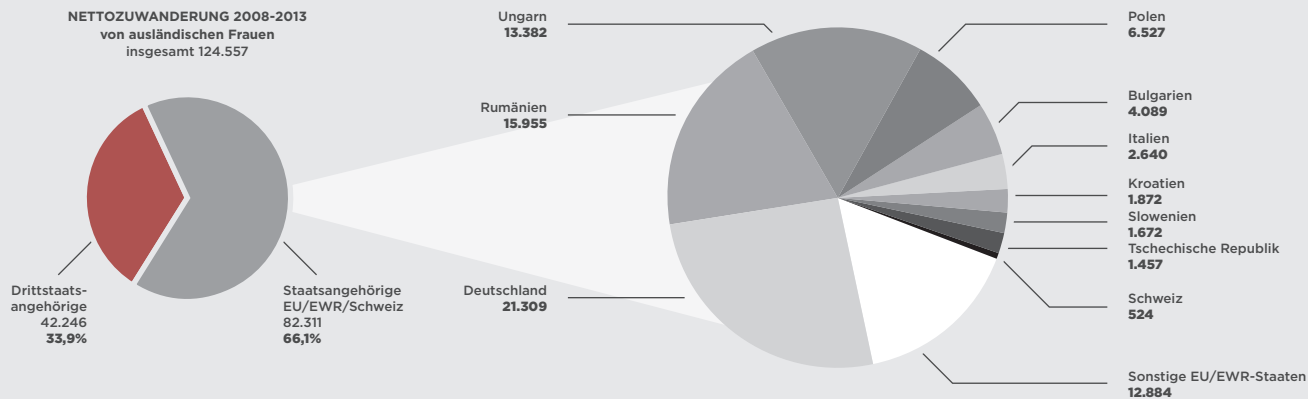
fügten über eine befristete Niederlassungsbewilligung, 4,8% hatten eine vorübergehende Aufenthaltsbewilligung.

Das Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz regelt die Erteilung, Versagung und Entziehung von Aufenthaltstiteln von Fremden, die sich länger als sechs Monate im Bundesgebiet aufhalten oder aufhalten wollen, sowie die Dokumentation des unionsrechtlichen Aufenthaltsrechts. Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die sich länger als sechs Monate in Österreich aufhalten, brauchen einen Aufenthaltstitel. Befristete Aufenthaltstitel werden grundsätzlich für 12 Monate und einen bestimmten Zweck erteilt. Nach ununterbrochener Niederlassung in Österreich von mindestens fünf Jahren kann ein Daueraufenthaltstitel erteilt werden - sofern die erübrigen Bestimmungen des Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz erfüllt sind. Frauen aus EU-/EWR-Staaten und der Schweiz und deren Familienmitglieder müssen, im Gegensatz zu Drittstaatsangehörigen, bei einem Aufenthalt von mehr als drei Monaten eine Anmeldebescheinigung bzw. Aufenthaltskarte beantragen. Nach fünf Jahren rechtmäßigen und ununterbrochenen Aufenthalts erwerben EWR-Bürgerinnen bzw. Schweizerinnen und deren Familienangehörige das Recht auf Daueraufenthalt.

AUSLÄNDISCHE FRAUEN IN ÖSTERREICH AM 1.1.2014 nach Aufenthaltsstatus



NETTOZUWANDERUNG 2008-2013 VON AUSLÄNDISCHEN FRAUEN nach Staatsangehörigkeit



Sprache und Bildung

Bildungsniveau von Frauen steigt

In Österreich lebende Frauen ausländischer Staatsangehörigkeit sind in den höchsten und niedrigsten Bildungsschichten überproportional vertreten, während österreichische Frauen häufiger über einen Abschluss auf der mittleren Bildungsebene verfügen. Im Zeitverlauf lässt sich sowohl bei Österreicherinnen als auch bei Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit ein Anstieg des Bildungsniveaus beobachten: 1971 verfügten noch 70% der Österreicherinnen und 73% der Ausländerinnen nur über einen Pflichtschulabschluss. 2013 hatten nur noch knapp 18% der österreichischen Frauen ausschließlich einen Pflichtschulabschluss, der Wert bei Frauen ausländischer Staatsangehörigkeit lag noch bei knapp 31%. Der Anteil an Frauen mit Universitätsabschluss stieg unter Österreicherinnen von etwas über 1% (1971) auf rund 16% (2013). Unter Ausländerinnen stieg der Anteil an Universitätsabschlüssen deutlich stärker: von etwa 3% (1971) auf rund 22% (2013).

19% der Migrantinnen haben einen Uni-Abschluss

2013 verfügten rund 15% aller österreichischen Frauen ohne Migrationshintergrund über einen Maturaabschluss. Dieser Wert betrug bei Frauen mit Migrationshintergrund etwas mehr als 18%. Rund 19% der Migrantinnen verfügten sogar über einen akademischen Abschluss, bei Frauen ohne Migrationshintergrund lag dieser Wert nur bei knapp 17%. Die Gruppe der Frauen mit Migrationshintergrund stellt sich äußerst heterogen dar: Frauen aus EU-/EWR-Staaten und der Schweiz sind sehr gut qualifiziert: Gut 27% hatten einen Abschluss an einer Universität, Fachhochschule oder Akademie. Migrantinnen aus der Türkei und dem ehe-

maligen Jugoslawien (außerhalb der EU) waren hingegen weniger hoch gebildet: Rund 71% der türkischen und etwa 46% der ex-jugoslawischen Migrantinnen verfügten nur über einen Pflichtschulabschluss.

In zweiter Generation mehr Lehrabschlüsse

Während in der ersten Generation rund 34% der Migrantinnen nur über einen Pflichtschulabschluss verfügten, sank dieser Anteil bei Frauen in der zweiten Generation auf 18%. Der Anteil der Berufs- und Fachschulabsolventinnen lag bei der zweiten Generation mit beinahe 49% bereits deutlich höher als bei der ersten (knapp 29%) und näherte sich damit dem Wert der Frauen ohne Migrationshintergrund (rund 53%) an.

Sonderschulen und Polytechnische Schulen mit höchstem Migrantinnen-Anteil

Im Schuljahr 2012/13 hatten über 20% der Schülerinnen und knapp 20% der Schüler österreichweit eine andere Umgangssprache als Deutsch. Aufgeteilt auf die einzelnen Schultypen zeigt sich, dass der Anteil von Schülerinnen mit nichtdeutscher Umgangssprache im Pflichtschulbereich am höchsten war. So hatten rund 31% der Schülerinnen in Sonderschulen eine andere Umgangssprache als Deutsch. In Polytechnischen Schulen und Neuen Mittelschulen hatten etwa 30% bzw. rund 28% der Schülerinnen eine nichtdeutsche Umgangssprache. Im Vergleich dazu hatten nur 17% der Schülerinnen an Allgemeinbildenden Höheren Schulen (AHS) eine nichtdeutsche Muttersprache. Am niedrigsten war der Anteil der Schülerinnen nichtdeutscher Umgangssprache an Berufsschulen (12%).

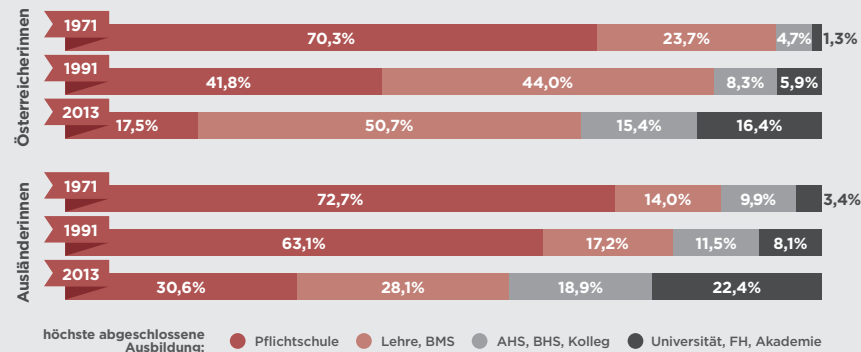
BILDUNGSSTAND DER 25- BIS 64-JÄHRIGEN BEVÖLKERUNG 2013 nach Migrationshintergrund

	Bevölkerung gesamt	ohne Migrations- hintergrund	MIT MIGRATIONSHINTERGRUND						
			gesamt	erste Generation	zweite Generation	EU/EWR/ Schweiz	ehem. Jugoslawien (außerhalb der EU)	Türkei	sonstige Staaten
INSGESAMT absolut (in 1.000)	4.565,4	3.594,7	970,7	878,1	92,6	379,9	294,4	148,3	148,1
Pflichtschule	15,7%	12,2%	28,9%	30,1%	16,7%	10,1%	37,7%	62,0%	26,1%
Lehre, BMS	52,8%	57,4%	35,7%	34,0%	52,6%	39,9%	44,6%	25,2%	17,9%
AHS, BHS, Kolleg	15,1%	14,5%	17,5%	17,4%	17,7%	23,7%	13,0%	9,0%	18,9%
Universität, FH, Akademie*	16,4%	15,9%	17,9%	18,5%	13,0%	26,3%	4,7%	(3,9%)	37,1%
FRAUEN absolut (in 1.000)	2.298,4	1.787,6	510,8	463,9	46,8	210,4	149,1	72,7	78,6
Pflichtschule	19,6%	16,0%	32,1%	33,5%	18,0%	11,4%	46,0%	71,3%	25,1%
Lehre, BMS	47,7%	52,7%	30,4%	28,5%	48,6%	34,9%	36,8%	16,5%	19,0%
AHS, BHS, Kolleg	15,5%	14,6%	18,4%	18,3%	19,2%	26,3%	12,4%	8,3%	18,0%
Universität, FH, Akademie*	17,2%	16,7%	19,1%	19,6%	14,2%	27,5%	4,8%	(3,9%)	38,0%

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2013, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. — * inkl. Universitätslehrgänge. —

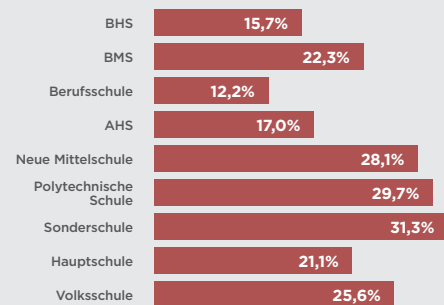
() Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet und statistisch kaum interpretierbar.

BILDUNGSSTRUKTUR DER 25- BIS 64-JÄHRIGEN WEIBLICHEN BEVÖLKERUNG 1971–2013 nach Staatsangehörigkeit



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971-2001, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2013 (Bevölkerung in Privathaushalten)

SCHÜLERINNEN MIT NICHTDEUTSCHER UMGANGSSPRACHE 2012/13 nach Schultyp



Q: STATISTIK AUSTRIA, Schulstatistik 2012/13

Arbeit und Beruf

Erwerbstätigkeit

Rund 68% aller Frauen in Österreich waren im Jahr 2013 erwerbstätig. Migrantinnen sind in geringerem Ausmaß am Erwerbsleben beteiligt als Österreicherinnen: Die Erwerbstätigkeit von Frauen mit Migrationshintergrund lag 2013 bei 58%, dieser Wert ist deutlich geringer als bei Frauen ohne Migrationshintergrund (70%).

Große Unterschiede je nach Herkunftsland

Je nach Herkunftsland bestanden innerhalb der Gruppe der Migrantinnen jedoch große Unterschiede: Die Erwerbstätigenquote bei Frauen aus dem EU-/EWR-Raum sowie der Schweiz (67%) lag nur wenige Prozentpunkte unter jener der Frauen ohne Migrationshintergrund. Nur eine Minderheit der aus der Türkei stammenden Migrantinnen (40%), etwas mehr als die Hälfte der Frauen aus sonstigen Staaten (51%) sowie 60% der Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) nahmen am Erwerbsleben teil. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Erwerbstätigenquote bei Migrantinnen aus der Türkei etwas rückläufig (2012: 43%).

Arbeitslosigkeit

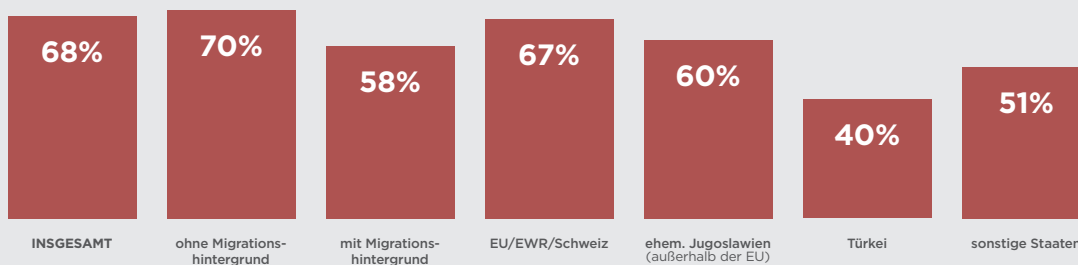
Im Jahr 2013 war die Arbeitslosenquote von Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit mit 10,5% geringfügig niedriger als jene der männlichen Ausländer (10,8%). Zum Vergleich: Die Arbeitslosenquote unter Österreicherinnen lag bei 6,4%, unter Österreichern bei 7,6%.

Arbeitslosenquote bei Türkinnen am höchsten

Während die Arbeitslosenquote für Ausländerinnen aus den EU14-Staaten, dem EWR und der Schweiz 7,2% betrug, war sie unter Ausländerinnen aus den ab 2004 beigetretenen EU-Staaten mit 9,8% deutlich höher. Die Arbeitslosenquote bei Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) lag 2013 ebenfalls bei 9,8%. Mit 16,5% war die Arbeitslosenquote unter Türkinnen besonders hoch.

ERWERBSTÄTIGENQUOTE VON FRAUEN 2013

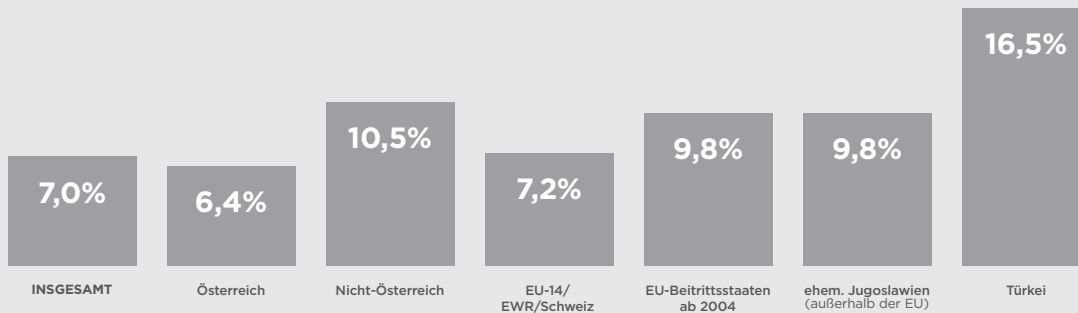
nach Migrationshintergrund



Q.: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2013, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. — Bevölkerung in Privathaushalten.

ARBEITSLOSENQUOTE VON FRAUEN 2013

nach Staatsangehörigkeit



Q.: AMS Österreich, Arbeitsmarktforschung/Statistik 2013, Jahresdurchschnitt

Beruf

Branchen von Migrantinnen

2013 war der Bereich der Unternehmensdienstleistungen, zu dem u.a. Gebäudereinigung und Leiharbeit zählen, die Branche mit dem höchsten Anteil an Arbeitnehmerinnen mit Migrationshintergrund (41,7%). Im Vergleich dazu betrug der Migrantenanteil bei den in dieser Branche beschäftigten Männern nur 32,2%. Der Bereich Beherbergung und Gastronomie stellt die Branche mit dem zweithöchsten Migrantinnenanteil (35,0%) dar, gefolgt vom Bereich Haushaltspersonal (27,3%). Branchen mit einem sehr geringen Anteil an Frauen mit Migrationshintergrund waren der Bereich Erziehung und Unterricht (14,6%), das Finanz- und Versicherungswesen (12,4%), die öffentliche Verwaltung und Verteidigung (9,3%) sowie die Land- und Forstwirtschaft (3,1%).

Überqualifikation

Nach den Ergebnissen der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (2. Quartal 2008) fühlten sich 28% der Beschäftigten mit Migrationshintergrund für ihre Arbeit überqualifiziert. Besonders häufig gaben Frauen (32%) an, überqualifiziert beschäftigt zu sein. In hohem Maße sind hier Frauen aus den neuen EU-Staaten (40%) und Migrantinnen aus dem ehemaligen Jugoslawien (36%) betroffen.

Nettojahreseinkommen

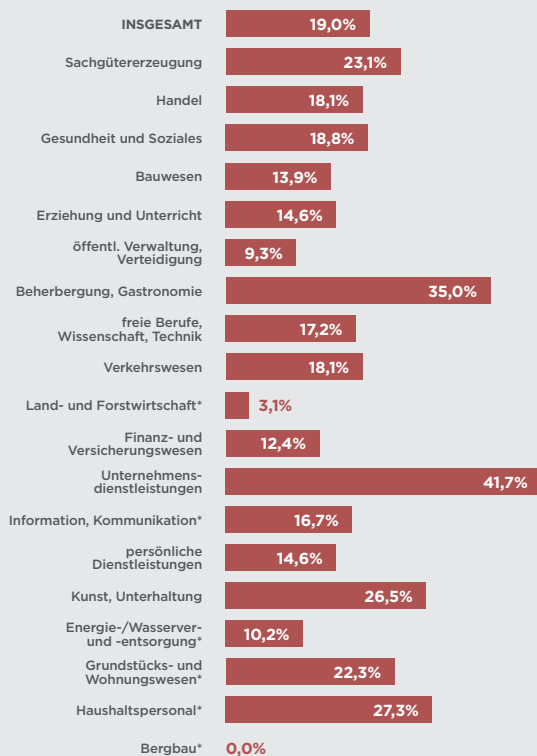
Österreicherinnen verdienten im Jahr 2012 im Schnitt fast 18.900 Euro, Österreicher rund 27.200 Euro. Während männliche Ausländer mit

rund 21.000 Euro mehr verdienten als Österreicherinnen, lag das Nettojahreseinkommen bei Ausländerinnen im Schnitt bei 15.400 Euro. Innerhalb der Gruppe der Ausländerinnen bestanden jedoch erhebliche Unterschiede: Während Frauen aus EU14-Staaten, dem EWR und der Schweiz mit rund 18.800 Euro durchschnittlich beinahe dasselbe Nettojahreseinkommen wie österreichische Frauen zur Verfügung hatten, betrug der Verdienst bei Frauen aus den ab 2004 beigetretenen EU-Staaten nur ca. 15.400 Euro (82% des Nettoeinkommens der Österreicherinnen), bei Türkinnen nur rund 13.200 Euro (70% des Nettoeinkommens der Österreicherinnen).

Die Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse stellt für viele Migrantinnen eine besondere Hürde für eine qualifizierte Beschäftigung dar. Neben den teils hohen Kosten bestehen häufig formale Schwierigkeiten in der Vergleichbarkeit mit einer österreichischen Ausbildung. Viele Migrantinnen arbeiten deshalb unter ihrem Qualifikationsniveau. Informationen zum Thema Anerkennung unter www.berufsanerkennung.at.

ANTEIL DER ERWERBSTÄTIGEN FRAUEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND 2013

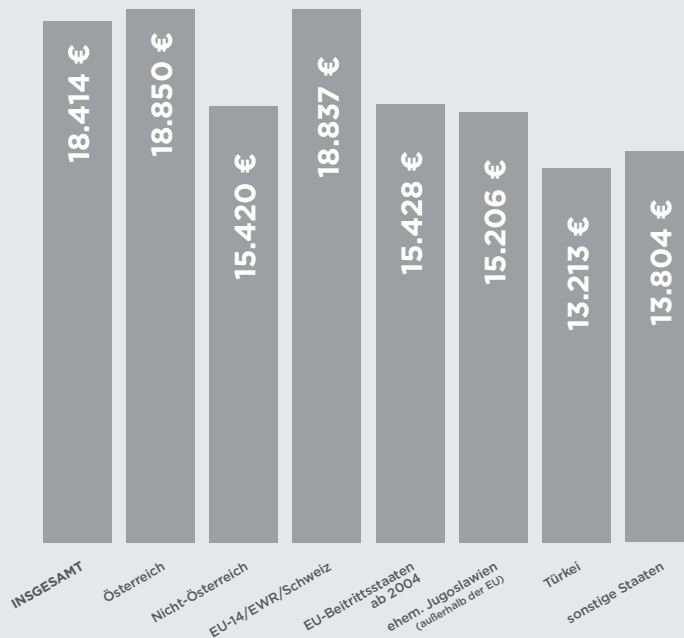
in % der erwerbstätigen Frauen nach Branche



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2013, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. — Bevölkerung in Privathaushalten. — Branchen sortiert nach Zahl der Erwerbstätigen. * Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet und statistisch kaum interpretierbar.

NETTO-JAHRESEINKOMMEN* (MEDIAN) DER GANZJÄHRIG UNSELBSTSTÄNDIG ERWERBSTÄTIGEN FRAUEN 2012

nach Staatsangehörigkeit



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Lohnsteuerdaten - Sozialstatistische Auswertungen. Ohne Lehrlinge. * Bruttojahresbezüge gemäß § 25 EStG abzüglich der einbehaltenen Sozialversicherungsbeiträge und abzüglich der insgesamt einbehaltenen Lohnsteuer (vor Arbeitnehmerveranlagung).

Familie und Gesundheit

Alter bei Eheschließung

2013 heirateten Frauen in Österreich zum ersten Mal mit rund 30 Jahren, Männer erst mit rund 32 Jahren. Gegenüber dem Vorjahr blieb der Altersdurchschnitt fast unverändert. Frauen aus den EU-/EWR-Staaten und der Schweiz waren bei der ersten Eheschließung mit 30 Jahren im selben Alter wie Österreicherinnen. Frauen anderer Staatsangehörigkeit waren bei der ersten Hochzeit jedoch bedeutend jünger: Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) heirateten mit etwa 29 Jahren, Türkinnen bereits mit 25 Jahren.

Geburtenrate

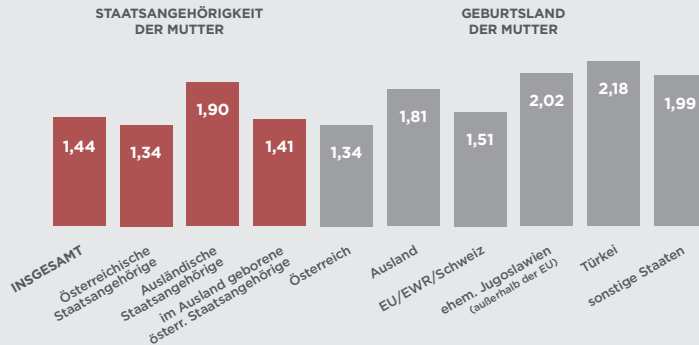
Im Jahr 2013 bekamen Frauen in Österreich im Schnitt 1,4 Kinder. Mütter mit österreichischer Staatsangehörigkeit gebaren im Schnitt 1,3 Kinder, Ausländerinnen bekamen 1,9 Kinder. Im ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) geborene Frauen hatten 2,0 Kinder, Frauen mit Geburtsort in der Türkei 2,2 Kinder. Auffallend ist, dass eingebürgerte Migrantinnen mit 1,4 Kindern im Schnitt weniger Kinder zur Welt brachten als ausländische Staatsangehörige (1,9 Kinder).

Dauerhafte Gesundheitsbeschwerden

Unabhängig vom Migrationshintergrund betrafen Rückenprobleme jeweils beinahe ein Viertel der Frauen im erwerbsfähigen Alter. Hingegen wurden von Frauen mit Migrationshintergrund häufiger Probleme mit den Beinen (15,4% vs. 10,5%) oder mit den Armen (12,5% vs. 8,9%) sowie Herz-Kreislauf-Probleme (13,4% vs. 9,6%) und Kopfschmerzen (12,6% vs. 7,8%) angegeben als von Frauen ohne Migrationshintergrund.

DURCHSCHNITTLICHE KINDERZAHL PRO FRAU 2013

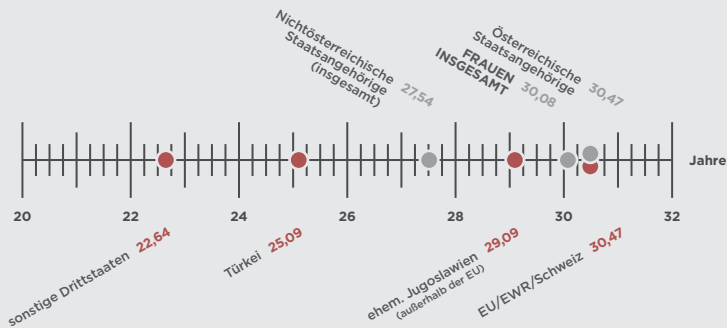
nach Staatsangehörigkeit/Geburtsland der Mutter



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung, Demographische Indikatoren

DURCHSCHNITTLICHES ERSTHEIRATSALTER VON FRAUEN 2013

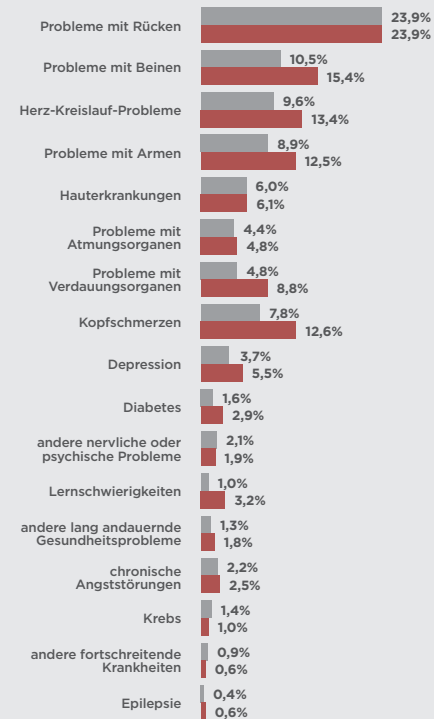
nach Staatsangehörigkeit



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung, Demographische Indikatoren

DAUERHAFTE GESUNDHEITSBESCHWERDEN BEI FRAUEN IM ERWERBSALTER 2011

nach Migrationshintergrund



● Frauen ohne Migrationshintergrund ● Frauen mit Migrationshintergrund

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Ad-hoc-Modul „Beschäftigung von Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen“ (2011)

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Redaktionsadresse

Österreichischer Integrationsfonds - Fonds zur Integration von Flüchtlingen und Migrant/innen (ÖIF)
Schlachthausgasse 30, 1030 Wien,
Tel.: +43(0)1/710 12 03-0, mail@integrationsfonds.at

Verlags- und Herstellungsort

Schlachthausgasse 30, 1030 Wien

Redaktion

Mag. Nina Birner

Lektorat

Mag. Peter Alexander Rumpolt - STATISTIK AUSTRIA
Elfriede Frank-Gall - STATISTIK AUSTRIA

Layout und Gestaltung

Matthias Moser

Druck

TRISYS smart procurement
www.trisys.eu

Bildnachweis

Felicitas Matern (Seite 3), Helmreich (Seite 5)

Offenlegung gem. § 25 MedienG: Sämtliche Informationen über den Medieninhaber und die grundlegende Richtung dieses Mediums können unter www.integrationsfonds.at/impressum abgerufen werden.

Haftungsausschluss

Die Inhalte dieses Mediums wurden mit größtmöglicher Sorgfalt recherchiert und erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte wird keine Haftung übernommen. Weder der Österreichische Integrationsfonds noch andere, an der Erstellung dieses Mediums Beteiligte haften für Schäden jedweder Art, die durch die Nutzung, Anwendung und Weitergabe der dargebotenen Inhalte entstehen. Sofern dieses Medium Verweise auf andere Medien Dritter enthält, auf die der Österreichische Integrationsfonds keinen Einfluss ausübt, ist eine Haftung für die Inhalte dieser Medien ausgeschlossen. Für die Richtigkeit der Informationen in Medien Dritter ist der jeweilige Medieninhaber verantwortlich. Die Beiträge dieser Publikation geben die Meinungen und Ansichten der Autoren wieder und stehen nicht für inhaltliche, insbesondere politische Positionen der Herausgeber oder des Österreichischen Integrationsfonds und des Bundesministeriums für Europa, Integration und Äußeres.

Urheberrecht

Alle in diesem Medium veröffentlichten Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Urhebers ist jede technisch mögliche oder erst in Hinkunft möglich werdende Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Verwertung untersagt, sei es entgeltlich oder unentgeltlich.

Zahlen, Daten, Fakten zu Migration und Integration

Weitere Publikationen dieser Reihe



migration & integration – Schwerpunkt: Arbeit & Beruf, **migration & integration – Schwerpunkt: Jugend** und **migration & integration – Schwerpunkt: Bundesländer** erhältlich beim Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF). Bestellen Sie jetzt Ihr Gratis-Exemplar per E-Mail unter pr@integrationsfonds.at oder lesen Sie die Broschüren online unter www.integrationsfonds.at